



Der Auftritt von Robbie Williams in der o2-Arena war mehr als nur ein Konzert. Er war auch mehr als ein Hauch von Las Vegas, eher ein Sturm. Das Vorderdeck eines riesigen Dampfers ragte ins Parkett, die Lücke zwischen Bug und Brücke reserviert für die Super-Premium Gäste, die mehr als drei Stunden dort ihre teuren Tickets abstanden, mittanzten und jubelten. Die Arena war voll ausgebucht, 18.000 Menschen, am 28. und 29. Mai. Das Orchester verteilte sich auf drei Ebenen. Ein dicker Vorhang verdeckte es mal ganz, ausschnittsweise oder meistens gar nicht.

Und wie sich das gehört: Robbie kam aus dem Schnürboden auf die Boden geschossen, teuflisch gut. Frank Sinatra und Dean Martin hätten ihre Freude an dem 40-jährigen Briten gehabt. So schön swingen konnten eigentlich nur sie, aber heute gibt es Robbie, der ihre Lieder singt, „That’s Amore“ und natürlich „New York New York“. An die unverkennbaren Stimmen von Sinatra und Martin reicht Robert Peter Williams, wie er sich dem Publikum vorstellt, nicht heran, aber immerhin. Er bringt Musik auf die Bühne, die man lange nicht gehört und schmerzlich vermisst hat, wie „Puttin’ On The Ritz“, „Mr. Bojangles“ oder „Hit the Road Jack“. Und zum Schluss durfte „Angles“ natürlich nicht fehlen. Vom Konzert gab es gleich nach dem Ende der Show einen Doppel-CD-Mitschnitt. Ein Souvenir, auf das nur wenige verzichteten.

Die Show bot alles, was reife Menschen von Entertainment pur erwarten. Im Publikum auch junge Gäste, aber die meisten eben aus der Generation erwachsen. Die Jüngsten befanden sich nicht im Publikum, sondern auf der Bühne. Ein Kinderchor sang mit Robbie. Das können die Kleinen viel später ihren eigenen Kindern erzählen. Aber nicht nur der Kinderchor bildete einen emotionalen Höhepunkt, auch der Auftritt seines Vaters, mit dem er ein Duett sang. Und Papa Peter hat eine wirklich gute Stimme. Ich dachte zuerst, Tony Bennett betritt die Bühne.

Aber nicht nur der Auftritt des eigenen Vaters zeigte den Familiensinn des in Kürze doppelten Vaters Robbie. Auch wenn die als Bestandteil der Show vollzogene Heirat mit einer jungen Dame aus dem Publikum nur so lange hielt, bis sich der Vorhang senkte. Wo sie denn herkomme, will er wissen. „Aus Potsdam“ ist die Antwort. „Ist das eine Stadt in Deutschland?“ Der Mann hat Humor.

Robbie Williams ist wirklich einer der großen Entertainer unserer Zeit. Den Weg dorthin hat er sich selbst nicht immer leicht gemacht. Dafür bestimmt die Leichtigkeit des Seins auf der Bühne heute den ganzen sympathischen Künstler.

**Ed Koch**



Foto: ZDF

Was sagen Sie, wenn Ihnen jemand eine Karte für einen Auftritt von Hans-Joachim Heist schenkt? Vermutlich „Wer bitte?“. Fällt jedoch der Name Gernot Hassknecht, weiß jeder Bescheid. Der cholerische Kommentator aus der „heute-show“ ist im wahrsten Sinne des Wortes der Brüller im deutschen Fernsehen.

Die Filmografie und Liste der Bühnenauftritte des heute 65-jährigen Heist ist lang. Als Heinz-Erhardt-Parodist hat er sich einen Namen und 1999 einen Medienpreis für die Darstellung des Butlers James in „Dinner for One“, an der Seite seiner Frau Karin, erhalten.

Nun hat er sich entschlossen, mit einem Solo-Programm auf Tournee zu gehen. Im „Hassknecht Prinzip“ erklärt er, wie man zum Choleriker wird. Trägt das einen ganzen Abend lang, fragte man sich am 26. Mai bei den „Wühlmäusen“? Ja, ist die überzeugte Antwort des Beobachters. Dieser Mann ist einfach unglaublich. Zu Beginn läuft er mit einem Diktiergerät durchs Parkett und erwähnt all die Punkte, die ihm missfallen. So der Saal, den offenbar der Innenarchitekt von Saddam Hussein gestaltet hat, oder die Beleuchtung, die ihn zu klein erscheinen lässt, steht doch 180 als Größe in seinem Ausweis, immerhin 17 cm mehr als im echten Leben.

Ausgewählte Beiträge aus der „heute show“ ergänzen und bereichern den Auftritt. Er weiß, worüber man sich aufregen kann und muss. Seine Wortwahl ist nicht immer stubenrein, das verbindet ihn übrigens mit dem auf dieser Seite bereist erwähnten Robbie Williams.

„Sich aufregen kann man nicht den Amateuren überlassen!“, sagt Hassknecht. In seinem Programm „Das Hassknecht Prinzip“ erklärt er dem Publikum in zwölf einfachen Schritten den Weg zum echten Choleriker. „Es gibt wenig Journalisten, die ihre Meinung gleichzeitig unsachlich und trotzdem auf dem Punkt rüberbringen können. Eigentlich fällt uns außer Gernot Hassknecht gar keiner ein.“

Wer jetzt schon an Weihnachtsgeschenke denkt, und daran sollte man immer denken, dem empfehlen wir, Karten für Gernot Hassknechts nächste Auftritte bei den Wühlmäusen am 11., 12. und 13. Januar 2015 zu kaufen. Die Tickets sind ab sofort bei den Wühlmäusen erhältlich. Und am 6. Juni sehen wir ihn wieder in der „heute show“ ZDF 22.30 Uhr

**Ed Koch**